

Condega heute ■ Eine Bürgerreise in die Partnerstadt Löhnes und des Kreises Herford ■ Condega heute



Bei den Öko-Kaffeebauern: In den Bergen nördlich von Condega zeigt Romero Sanchez seine neuesten Pflanzen.



Neue Arbeitsplätze für Condega: 300 Mitarbeiter beschäftigt die „Agrotabaco de Nicaragua“ in zwei neuen Fabriken in der Stadt. Handgemachte Zigarren dieser Qualität sind nach wie vor gefragt – so sehr, dass Agrotabaco jetzt eine dritte Fabrik in Condega baut.

Stadt in Bewegung

Condega entwickelt sich / Wie Bürger ihre Chancen nutzen

AUS NICARAGUA BERICHTET
UNSER REDAKTIONSMITGLIED
HARTMUT BRAUN

■ **Condega/Nicaragua.** Zum Ende der Regenzeit erlebt Nicaragua die schlimmsten Regen-Unwetter seit Jahrzehnten: Unzählige Überschwemmungen, Evakuierungen, zahlreiche Tote. Doch Condega bleibt verschont: Ein stabiler Deich, nach dem Hurrican Mitch errichtet mit Geld aus dem Kreis Herford, schützt auch die niedrig liegenden Barrios vor den Fluten des Rio Piere.

Condega ist eine Stadt in einem armen Land. Doch sie entwickelt sich. Und Bürger nutzen ihre Chancen.

Eine Besuchergruppe aus dem Kreis Herford, hat sich in den Herbstferien davon überzeugt. „Condega nimmt eine atemberaubende Entwicklung“, sagt der Herforder Architekt Reinhold Nickles, der 1986 schon einmal hier war.

Fast alle Straßen sind gepflastert, überall flimmern Fernsehschirme, klingeln Handys, die Stadt ist übersät mit Reklameschildern. „Damals war nur die Hauptstraße befestigt, es gab kaum Geschäfte“, erinnert sich die Lehrerin Christiane Möller-Bach, die 1987 zu einem Arbeitseinsatz hier war.

Jetzt bieten eine Vielzahl kleiner Läden Waren und Dienstleistungen an. Nicht alle bringen genug Geld zum Leben ein, die Leute brauchen bisweilen mehrere Jobs, um über die Runden zu kommen. Aber Gustavo Montoya ist zufrieden: „Viele neue Arbeitsplätze sind entstanden“, stellt der sandinistische Bürger-

meister stolz fest. Der 1990 stillgelegte Schlachthof ist wieder in Betrieb und bietet 130 Arbeitsplätze – das Rindfleisch geht in die Nachbarländer bis nach Mexico. Auch in der Teneria (Gerberei) wird wieder produziert – mit 80 Mitarbeitern. Die 2006 gegründete „Agrotabaco de Nicaragua“ beschäftigt schon 300 Leute und baut gerade vor der Stadt eine dritte Fabrik: Handgemachte Zigarren sind in den USA und Europa gefragt.

Nicht weit davon an der Panamericana entsteht eine weitere Zigarrenfabrik – mit bis zu 2.000 Mitarbeitern. Der Bürgermeister sieht es nicht nur positiv: „Condega ist schon von 25.000 auf über 30.000 Einwohner gewachsen. Weitere Zuzüge sind nicht sinnvoll; wir wollen, dass die Landbewohner in ihren Dörfern Arbeit bekommen“.

Avener Munoz hat genug Arbeit. Er ist Kaffeebauer und einer von 34 Mitgliedern einer Kooperative in Condega, die sich

dem Anbau von Öko-Kaffee verschrieben haben. Boden und Klima (es regnet fast das ganze Jahr) in den Bergen beschenken ihren Bohnen eine hohe Qualität. Und die Abnehmer in USA und Spanien sind bereit, dafür etwas mehr Geld auszugeben.

Die Kaffee-Kooperative expandiert – und sucht weitere Abnehmer, auch im Kreis Herford. „Leider haben wir bisher keinen Weg gefunden“, sagt Gerd-Arno Epke, der bei der Stadt Löhne die Condega-Partnerschaft betreut und die Bürgerreise organisiert hat.

Luisa Senteno setzt auf sanften Tourismus. Vor allem für Rucksack-Touristen hat sie auf ihrer Finca in Venezia in den Bergen, wo einst der National-Rebell Sandino unterwegs war, drei schlichte Holzhütten gebaut – inmitten von Bananen-, Avocado-, Papaya- und Mangobäumen. Ein Sonnenaufgang hier oben wird zum unvergesslichen Erlebnis.

Zurück in der Stadt: Im von Ex-Bürgermeister Ermen Rodriguez als „Straßenkinderprojekt“ gestarteten Jugendkulturzentrum INPRHU, das aus Löhne kräftig unterstützt wird, empfangen Tanz- und Musikgruppen die Besucher. Hier wird auch gelernt, gemalt, gebastelt und aufgeklärt – etwa über die Gefahren von Aids, hunderte von Jugendlichen sind Woche für Woche dabei. – Von europäischen Standards ist Condega weit entfernt. Nach wie vor gibt es bittere Armut, im ländlichen Teil vereinzelt Hunger. Die Arbeit ist hart, oft schlecht bezahlt, es fehlt an Vielem. Doch es gibt Perspektiven. Das haben auch die Hilfen aus dem Kreis Herford bewirkt.

Condega

- ◆ Die Stadt (30.000 Einwohner) liegt im Norden Nicaraguas in der Region Esteli.
- ◆ Die Hochburg der Sandinisten war bis in die 90er-Jahre oft Ziel mörderischer Überfälle der „Contras“.
- ◆ Vor 20 Jahren gingen der Kreis Herford und die Stadt Löhne eine Partnerschaft ein.
- ◆ Seither sind zahlreiche Entwicklungsprojekte durchgeführt worden, zuletzt das „Straßenkinderprojekt“, ein Jugendkulturzentrum.
- ◆ Condega gilt in Nicaragua als Musterkommune.



Uralte Töpfertechniken: Produkte der Frauenkooperative (hier Maria an einem Brennofen) sind auf vielen Märkten im Land zu finden.



In der Bibliothek: 150 Besucher am Tag nutzen das städtische Angebot in der Casa de Cultura am zentralen Platz des Ortes.



Das Condega-Museum: Die Leiterin zeigt ein berühmtes präcolumbianisches Fundstück – ein Tongefäß mit Herrscherkopf.



Schule Julio Caesar: Direktorin Adriana Ramirez-Ruiz bedankt sich für die Solidarität der Löhner Bertolt-Brecht-Gesamtschule.



Im Jugendkulturzentrum: Die Folkloregruppe des INPRHU (Straßenkinderprojekt) tritt mit ihren Tänzen überall in Nicaragua auf.



Sanfter Tourismus: Im Condega-Ortsteil Venezia hat Luisa Senteno auf ihrer kleinen Finca drei Holzhütten für Gäste errichtet – zwischen Bananen-, Papaya- und Mangobäumen.